

Marie Matthies
Matrikelnummer: 1472328

*

Alle Lust will Wieder-enz

Ein Vermittlungskonzept zu Bernhard Langs *Differenz/Wiederholung 1*
mit dem Schwerpunkt Körper-Tanz-Bewegung

*

Abschlussarbeit im Lehrgang Musiktheatervermittlung
zur Erlangung des Titels
'Akademische Expertin für Musiktheatervermittlung'

Universität Mozarteum Salzburg
2016

Begutachter/-innen:
Rainer O. Brinkmann
Univ. Prof. Dr. Martin Losert
Univ. Prof. Mag. Dr. Monika Oebelsberger
Anne-Kathrin Ostrop

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog.....	1
2. Bedeutung: die Wiederholung in der Musik.....	4
2.1. Mittelalter.....	5
2.2. Barock.....	5
2.3. Klassik.....	6
2.4. Romantik.....	6
2.5. Neue Musik.....	6
3. Bedeutsamkeit: die Wiederholung in der Philosophie.....	11
3.1. Theodor W. Adorno.....	11
3.2. Gilles Deleuze.....	12
4. Deutung: die differenzierte Wiederholung bei Bernhard Lang.....	14
4.1. Differenz/Wiederholung 1 von Bernhard Lang.....	17
4.2. Die Bedeutung von Tanz in Bernhard Langs Werk.....	19
5. Vermittlung: Neue Musik und alte Hörgewohnheiten.....	21
6. Konzeption eines Workshops.....	26
6.1. Leitfragen zur Vorbereitung.....	27
6.2. Tabellarischer Workshopablauf.....	35
6.3. Methodenkarten.....	36
7. Fazit.....	41
8. Bibliographie.....	44
9. Einverständniserklärung.....	48
10. Anhang.....	49

1. Prolog

Wieder und wieder geht hier die Sonne auf und unter, Jahreszeiten kommen und gehen in einem stetigen Kreislauf, der sich im wiederholenden Drehen der Weltkugel widerspiegelt. Wieder und wieder wird ein Kind geboren, stirbt ein Mensch.

Wieder und wieder repetiert der Tänzer seine Choreografie, spricht die Schauspielerin ihren Text durch, sichert der Pianist den Beginn der Sonate ab.

Höre ich mir die Worte eines Liedes wieder und wieder an, können die Worte an Bedeutung gewinnen – aber auch verlieren. Die Musik kann mich irgendwann nerven, ich kann sie aber auch erst im wiederholten Hören schön finden und mein Hörerlebnis dadurch intensivieren.

In unserem ganzen Leben spielt die Wiederholung eine Rolle, zum Teil ist sie offensichtlich und ist ein gewolltes Handlungsmuster, manchmal ist sie kaum wahrnehmbar oder liegt nicht beeinflussbaren Vorgängen zugrunde. Sie kann Langeweile verursachen, von Einfallslosigkeit bestimmt sein oder sogar Muster eines krankhaften Zwangs werden. Sie kann uns aber auch weiterbringen, beispielsweise indem wir bestimmte körperliche Abläufe verinnerlichen oder auch, wenn wir uns durch fortwährende Wiederholungen tiefer gehend mit einer Thematik befassen, sich dadurch Erlebnisse intensivieren. „Alle Lust will Ewigkeit – will tiefe, tiefe Ewigkeit“¹, erkannte auch Nietzsche in seiner Annahme, dass alles, was geschehen ist, schon einmal geschah und unendlich oft wiederkehren wird.

Genau wie im Kreislauf des Lebens und in unserem Denken und Handeln, bestimmt die Wiederholung auch die Welt der Musik. Und genau wie in unserer restlichen Lebenswelt geht der Begriff der Differenz unumgänglich damit einher. Denn eine Wiederholung in diesem Sinne gibt es nicht, immer ist sie auch geprägt von der Andersartigkeit. Zum einen durch die bloße Immanenz der Zeit - das vorher erlebte ist nie genau das vorher gewesene - zum anderen durch unsere sich stetig ändernde Wahrnehmung und Bewusstwerdung der Dinge. Durch die Differenz in der Wiederholung, sind wir erst fähig, unsere Wahrnehmung zu steigern und Dinge zu reflektieren. In diesem Sinne: „Alle Lust will Wieder-enz“.

1 NIETZSCHE, Friedrich: Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. Berlin: Contumax GmbH 2011, S.269.

Im Rahmen meines für den Abschluss zur Musiktheaterpädagogin geplanten Workshops zur Vermittlung des Werkes *Differenz/Wiederholung 1* von Bernhard Lang möchte ich in dieser Arbeit dem Wiederholungsbegriff auf die Spur gehen, ergründen, welchen Einfluss sie auf unsere Wahrnehmung hat und welche Rolle sie dahingehend in der Musik und im Tanz, durch gezieltes Einsetzen, spielen kann. Wie entsteht Bewegungsmaterial und wann wird daraus eine Choreografie, ein Tanz? Diese Frage umrahmt die Wiederholung an sich und meinen geplanten Workshop. Zudem möchte ich beispielhaft die Herangehensweise der Planung eines Musikvermittlungsangebots abbilden. Dabei spielt das Überdenken der 'W-Fragen' eine Rolle, die ein Vorausplanen und das Reflektieren über das eigene Vorhaben stützen.

Zunächst werde ich dafür einen kurzen Abriss über die Wiederholung als Kompositionsmittel innerhalb der Kunstmusik geben. Dies scheint mir ein wichtiger Schritt zu sein, da sich innerhalb der Neuen Musik ab etwa 1920 eine Richtung etablierte, die ihre kompositorische Ästhetik im Sinne von Adornos 'Wiederholungsverbot' weiter entwickeln und sich der Repetition vollkommen entsagen wollte. Für die Erläuterungen zur Musikgeschichte bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nutzte ich meine Kenntnisse der Musikgeschichte, kombiniert mit verschiedenen Nachschlagewerken. Zur vertieften Auseinandersetzung mit der Musikästhetik des 20. Jahrhunderts war mir das erst 2015 erschienene Buch *Schleifen. Zur Geschichte und Ästhetik des Loops* von Tilman Baumgärtel eine große Hilfe.

Da die musikgeschichtliche Betrachtung des Wiederholungsbegriffs unausweichlich auch philosophische Fragen aufwirft, versuche ich mich im 3. Kapitel mit den Sichtweisen der Philosophen Theodor W. Adorno und Gilles Deleuze auseinander zu setzen. Weil letzterer mit seinem Werk die Grundlage für Langs Komposition bildete, empfand ich es als wichtig, mich, trotz bescheidener Philosophiegrundlagen, ein wenig darin einzulesen. Dabei halfen mir natürlich die Schriften von Deleuze und Adorno selbst, sowie sämtliche Publikationen von Bernhard Lang, die auf seiner Internetseite² zu finden sind.

Zudem erwies sich die Diplomarbeit von Maria Hruschka mit dem Titel *Philosophisch inspirierte Musik: Differenz/Wiederholung 2 von Bernhard Lang* für die gesamte Arbeit als Referenzwerk für Denkanstöße meinerseits und sollte deshalb hier nicht unerwähnt bleiben.

2 <http://members.chello.at/bernhard.lang/>

An die Untersuchungen zum Werk *Differenz/Wiederholung* in Kapitel 4 dieser Arbeit, schließt sich dann ein Kapitel mit allgemeinen Überlegungen zur Vermittlung von Neuer Musik an, am Ende der Arbeit erfolgt dann die Ausarbeitung meiner Workshopeinheit. Hierbei bot mir der 'Kompass-Musikvermittlung', herausgegeben vom Netzwerk Junge Ohren³, einen Leitfaden zur Aufstellung und Beantwortung notwendiger 'W-Fragen', durch die ich meine Planung reflektieren konnte.

Das der Workshopeinheit zugrunde liegende Referenzwerk wurde im Rahmen des Lehrgangs festgelegt. Grund hierfür war die Idee einer Vermittlung in Form eines Einführungsworkshops, nach welchem die Workshopteilnehmer/-innen die Möglichkeit haben sollten, gemeinsam in das Konzert zu gehen. Da es in Salzburg am festgelegten Prüfungswochenende kaum andere geeignete Veranstaltungen gab, fiel die Wahl auf die Reihe 'Atelierkonzerte'. Am besagten Wochenende werden unter dem Konzerttitel 'Wiederholung' neben Bernhard Langs Komposition auch ein Werk von Kaija Saariaho und eine Uraufführung von Wolfgang Niessner zu hören sein.

Sich gesondert mit dem Begriff der Ästhetik und Funktion der Wiederholung in der Musik auseinander zu setzen, lag anhand des Werktitels nahe. Da ich seit meiner späten Jugend auch ein Interesse an der mit repetitiven Elementen arbeitenden elektronischen Tanzmusik (Techno, Minimal) entwickelt habe, hatte ich sofort ein paar Einfälle für Vermittlungsschwerpunkte im Bezug auf die Bewegung. Beim ersten Hören des Werkes verstärkte sich dann die Motivation, mit Bewegung zu arbeiten, da ich die Kompositionsstruktur als sehr rhythmisch empfand und ich mich gern tiefgreifender mit dem Element der Wiederholung im Tanz befassen wollte. Für die Einarbeitung in die Tanz- und Bewegungspädagogik bot mir das Buch *Kreative Bewegungserziehung, Bewegungstheater* von Nils Neuber eine sehr geeignete Grundlage, zudem konnte ich auch hier auf Kenntnisse aus den Bewegungslehre-Seminaren meines Bachelorstudiums zurück greifen.

3 www.jungeohren.com